

HALLO NACHBARN

Eine tolle Idee!

Heimat – das Wort droht in der heutigen Zeit an Bedeutung zu verlieren. Die Bindung an den Geburts- oder Wohnort ist in Zeiten der Globalisierung längst nicht mehr selbstverständlich. Auch in Wiesbaden leben inzwischen viele Menschen, die nicht hier geboren und aufgewachsen sind. Die vielleicht die lange Tradition des Obstbaus in Kloppenheim oder der Industrie in Amöneburg nicht kennen. Wie kann man ihnen das Wissen über ihre Straße, ihren Stadtteil oder ihre Stadt vermitteln? Genau hier setzt das Projekt „Heimatschule“ an. Lehrer, Heimatvereine und Privatpersonen stellen ihr Wissen über Wiesbaden und die Ortsteile auf einer Internetseite zur Verfügung. Davon profitieren nicht nur Grundschüler und Neubürger, sondern alle Wiesbadener. Denn das Wissen über den Ort, an dem man lebt, stärkt auch das Heimatgefühl. Und deshalb ist das Projekt „Heimatschule“ eine tolle Idee! EVA BENDER

Klohäuschen in desolatem Zustand

WESTEND Ortsbeirat fordert Sanierung der Blücherplatz-Anlage / Konzept gegen nächtliche Raser

Von Martina Meisl

WIESBADEN. „Das einzige Ziel ist das Fahren“, stellte Christian Hill (CDU) fest und beschrieb das Phänomen des sogenannten „Posens“: Junge Männer fahren nachts mit aufgemotzten Autos umher, im Westend besonders gerne die Schwalbacher Straße rauf und runter. Vor allem in der warmen Jahreszeit sei die nächtliche Raserei im Viertel eine Belästigung für die Anwohner. Die Stadt solle ein Konzept gegen dieses Unwesen entwickeln, fordert der Ortsbeirat Westend, der den CDU-Antrag einstimmig unterstützte. Ein Beispiel gebe das Vorgehen der Stadt Mannheim, deren rigoroses Durchgreifen offenbar Erfolg habe.

Christoph Mürdter (Linke) beklagte den desolaten Zustand der Sanitäranlage am Blücherplatz. Die Erziehung zur Hygiene sei in der Gesundheitspolitik in aller Munde, ohne Seife und Handtücher aber schlicht nicht möglich. Hans Peter Schickel (SPD) ergänzte, dass die Kita Roonstraße einst nur genehmigt worden sei, weil der Blücherplatz als Außengelände zu Verfügung stand. Dem Wunsch nach einer grundlegenden Sanierung des Gebäudes schlossen sich alle Ortsbeiratsmitglieder an.

Kampagne gegen wilde Sperrmüllentsorgung

Ebenfalls einstimmig wünscht sich das Gremium eine Aufklärungskampagne in mehreren Sprachen gegen illegal abgelagerten Sperrmüll. Plakat- und Flyeraktionen habe es in der Vergangenheit zwar schon gegeben, doch habe das Westend eine hohe Fluktuation und viele der neu Zugezogenen wüssten nicht, wie

das System funktioniert. Daher sei eine regelmäßige Wiederholung sinnvoll.

Über Jahrzehnte habe der Sedanplatz als Hundeklo gedient, nach dem Start des „Westend Gardens“ soll er das nicht mehr. Die Betreiber hätten den Platz vor der Eröffnung gereinigt, weiß Christoph Mürdter, in Zukunft aber sollten die Hundebesitzer das erledigen. Seinem Antrag auf einen Hundekotbeutelspender plus Hinweisschild schloss sich der Ortsbeirat an. Außerdem wünscht sich das Gremium vom Magistrat Informationen darüber, wie und wann es mit dem Ausbau des Sedanplatzes weitergeht.

Ein ziemliches Ärgernis für die Anwohner stelle die Sperrung der Fußgängerpassage zwischen Eckernförde- und Westerwaldstraße dar, berichtete Hans Peter Schickel. Vor mehr als einem halben Jahr sei diese Verbindung wegen Baumaßnahmen ohne vorherige Ankündigung gesperrt worden. Der Ortsbeirat erwartet nun Auskunft darüber, wann mit einer Öffnung zu rechnen sei.

Wann das alte Arbeitsamt abgerissen und der Stadtplatz gestaltet werde, sei nicht absehbar. Frühestens im nächsten Haushalt, sagte Ortsvorsteher Volker Wild (Grüne), und das sei auch noch nicht sicher. In der Zwischenzeit könnte schon einmal der Zaun zum Lehrerparkplatz der Elly-Heuss-Schule entfernt werden, schlug Andreas Schidlowski (Grüne) vor. Das würde zu einer erheblichen Entspannung zwischen Radfahrern und Fußgängern in dem beengten Bereich führen. Ersatzparkplätze gebe es in der Tiefgarage. Auch dieser Vorschlag fand die Zustimmung des gesamten Gremiums.

VORORT: THEMA DER WOCHE

Metzgereien in den Stadtteilen



Alessia Bombacigno mag Geflügelwurst. Foto: Barbara Yurtöven

„Geflügelwurst im Brot, das ist mein Favorit“, sagt Alessia Bombacigno aus Biebrich auf die Frage nach ihrer Lieblingswurst. Das Thema der Wo-

VORORT für Sie

che in der nächsten Ausgabe des VorOrt-Magazins sind Metzgereien in den Wiesbadener Stadtteilen.

Mehr zum Thema lesen Sie in VorOrt, das am Wochenende direkt in Ihren Briefkasten kommt.

Streuobstwiesen und Pferde

ORTSBEIRAT Projekt „Heimatschule“ wirbt um Beteiligung/Landwirtschaft als Thema

Von Joachim Atzbach

KLOPPENHEIM. Der Ortsteil Kloppenheim engagiert sich beim Projekt „Heimatschule“. Eine Arbeitsgruppe aus Mitgliedern des Ortsbeirates, Lehrerinnen der Ernst-Göbel-Schule und interessierten Bürgern wird eine Liste mit ortstypischen Themen zusammenstellen. „Ich hoffe, dass Sie das Projekt unterstützen“, hatte Thomas Weichel von der beim Oberbürgermeister anhängigen „Stabsstelle Wiesbadener Identität“ auf der jüngsten Sitzung des Ortsbeirates um Beteiligung gebeten.

„Heimatschule“ will den dritten und vierten Klassen an Wiesbadener Grundschulen umfassendes Material zu allen Themen rund um die Landeshauptstadt zur Verfügung stellen. Das an Schüler, Lehrer und auch Neubürger gerichtete Online-Portal versteht sich als „Bürgerprojekt“, bei dem Lehrkräfte, Heimatvereine und Einzelpersonen ihr Wissen zur Verfügung stellen und aktiv mitarbeiten.

Immer weniger Wiesbadener stammen aus Wiesbaden

„Lokale Bindung wird im Alter zwischen neun und zehn Jahren geprägt“, erklärte Weichel. 1996 seien noch 35 Prozent der 35-jährigen Wiesbadener in der Landeshauptstadt geboren worden. 2014 gerade mal 25 Prozent. In den kommenden Jahren würden 20 Prozent erwartet. „Das hat zur Folge, dass Eltern ihren Kindern kaum etwas über Wiesbaden erzählen können“, veranschaulichte Weichel die Notwendigkeit eines generationenübergreifenden Projektes. Im April kommenden Jahres sollen bereits erste Teile an den Start gehen.

Die Entwicklung der Obstzucht nannte Weichel als Beispiel für ein mögliches Kloppenheimer Thema. Angesichts der mittlerweile in Supermärkten herr-



In Kloppenheim spielt der Obstbau eine wichtige Rolle und könnte daher Thema beim Projekt „Heimatschule“ werden. Unser Bild zeigt Sonja Kleber und Gerhard Keller an der örtlichen Annahmestelle für Kelterobst, die seit einigen Tagen wieder geöffnet hat. Archivfoto: RMB/Heiko Kubenka

schenden Uniformität der angebotenen Apfelsorten – welcher Wiesbadener Ortsteil könne schon eine eigene Apfelsorte vorweisen wie den nahezu in Vergessenheit geratenen, 2007 zur „Hessischen Streuobstsorte des Jahres“ gewählten „Kloppenheimer Streifling“? Weitere Themen, die Weichel vorschwe-

ben, sind „Kloppenheim, der Ort der Pferde“, „Das Heimatmuseum“ und unter Bezugnahme auf die historischen Gräberfunde „Kloppenheim und die Franken“.

Einstimmig verabschiedete der Ortsbeirat einen SPD-Antrag, die aus Holz gefertigte Wandertafel auf der städtischen Grünfläche

an der Ecke Ober- und Vorderstraße restaurieren zu lassen und vorher die aufgezeichneten Wege auf ihre Aktualität zu überprüfen. Die Dringlichkeit der Maßnahme unterstrich auch Friedhelm Düngen (Umweltgruppe): „Es haben sich schon Leute verlaufen, die sich nach dem Schild gerichtet haben.“

Mit einem Lächeln die Schwere nehmen

JUBILÄUM 50 Jahre Bestattungsinstitut Haybach/Traueritiale im Wandel: weniger Blumen, persönlichere Feiern

Von Elke Baade

BIERSTADT. Als die Handwerkskammer auf das 50-jährige Bestehen des Bestattungsinstituts am 16. September aufmerksam machte, stützte Irmgard Haybach. Aber so ist es: Bereits seit 1966 besteht der Betrieb, gegründet damals vom Nuroder Heinz Dambmann. Da ahnten Irmgard Haybach und ihr Mann Klaus im fernen Allgäu noch nicht, dass sie einmal ins Bestattungswesen einsteigen würden. Bei einem Unglücksfall erzählte Dambmann dem Bierstadter Bundeswehr-Sanitäter Haybach, dass er sein Geschäft in der Limesstraße aufgeben wollte. Das war 1983, bis es dann 1987 zur Übernahme kam, arbeitete Irmgard Haybach in Wiesbaden als Bankkauffrau, ihr Mann als Krankenpfleger in den HSK. „Es war eine Fügung. Und wir sind da reingewachsen“, erzählt Irmgard Haybach, die den Betrieb inzwischen allein führt. „Ich habe meinen Platz gefunden, es gibt keinen besseren Beruf für mich.“ Das erste Mal, als sie mit Dambmann eine Verstorbene abholte, aus einer Innenstadt-Wohnung im 5. Stock, war für sie ein gravierendes Ereignis. „Ich hatte keinerlei Berührungsängste. Es war von Anfang an so, als hätte dieser Beruf auf mich gewartet“, sagt sie rückblickend.

Damals war Bestatter noch kein Ausbildungsberuf, sie machten alles so, wie Heinz Dambmann es ihnen vermittelt-

te. Und wollten doch noch mehr lernen, also absolvierten sie diverse Prüfungen. Seit 1996 ist Irmgard Haybach Bestattermeisterin, außerdem in mehreren Ausschüssen aktiv. Heute arbeiten in der GmbH in der Poststraße vier feste Mitarbeiter, außerdem ein 17-jähriger Bestatter-Azubi. Ein Beruf, der sich gewandelt hat vom Transporteur zum Begleiter der Angehörigen, der ihnen vieles abnimmt wie auch die nötigen Formalitäten.

Die Sterbekultur habe sich verändert, sagt Irmgard Haybach: „Früher hat man den Tod halt hingenommen, heute sind die Menschen offener, zeigen mehr Gefühle, Sterbebegleitung hat viel Angst genommen.“ An Blumen werde gespart, Kränze gebe es immer weniger. Dafür legten mehr Angehörige Wert auf eine individuelle Trauerfeier, auch mit ungewöhnlichen Ritualen.

Um Wünsche ihrer Kunden ab-

wird die Bestattermeisterin auch schon mal zur Kämpferin. Sie erinnert sich an jede einzelne Trauerfeier, so hätten einmal Trauergäste ihre Handabdrücke mit Fingerfarben an einem Sarg hinterlassen, andere tranken in der Trauerhalle ein Glas Sekt, manchmal wandert die Urne auf dem Weg zum Grab ganz behütet von Arm zu Arm – wobei die Würde des Toten stets gewahrt wird.

Abschiedsbriefe als Sargbeigaben

Bei ihren Gesprächen mit den Angehörigen versucht Irmgard Haybach, auch Anstöße zum Trauern zu geben, ermuntert zu Abschiedsbriefen als Sargbeigaben, wenn Ungesagtes quält: „Da verlasse ich mich auf meine Intuition“, sagt die 60-Jährige. Und wenn dann auch mal ein Lächeln über die Gesichter huscht, ist sie glücklich.

Im kleinen Abschiedsraum in der Raiffeisenstraße finden sich Symbole sämtlicher Religionen: „Wir sind offen für alle.“ Das Firmen-Logo, ein Schmetterling, steht für Auferstehung und Metamorphose, das Haybach'sche Grün für Hoffnung. Die Schwere des Todes mildern, das will die tiefgläubige Katholikin mit einer Vorliebe für Paul Gerhardt auch mit ihrer sehr individuellen Art der Dekoration, mit Blumenschmuck, Leuchtern, Engeln, Musik. „Die Trauerfeier ist ja immer auch ein Abschiedsfest.“



Irmgard Haybach liebt ihren Beruf als Bestatterin, hell und freundlich ist ihr Büro. Foto: Elke Baade

KURZ NOTIERT

Weinstand mit der CDU

AURINGEN (red). Die CDU lädt zum Weinstand am Freitag, 16. September, ab 18 Uhr an der Ortsverwaltung, Kirchengügel 3, ein. Es werden Rheingauer Weine aus dem Kostheimer Weingut Burkl ausgeschrieben.

„Blockierende Emotionen ablösen“

SCHIERSTEIN (red). In der Praxis für Gesundheitsförderung, Rheingaustraße 4, wird ein Vortrag „Blockierende Emotionen einfach ablösen“ am Freitag, 16. September, 19 Uhr, gehalten. Die Teilnahme ist kostenlos, um eine Spende wird gebeten. Eine Anmeldung unter Telefon 0611-261600 ist erforderlich.

Bildervortrag in der Kirche

NORDENSTADT (red). Über seine Erlebnisse auf dem „Camino“ von Lourdes durch die Pyrenäen zum klassischen Jakobsweg nach Santiago de Compostela und weiter bis Kap Finisterre, berichtet Wolfgang Christ. Der Vortrag wird am Freitag, 16. September, 19 Uhr, in der evangelischen Kirche, Turmstraße 23, gehalten.

Ü50-Party beim Tauschring

KASTEL (red). Der Tauschring AKK lädt zu einer Ü50-Party am Freitag, 16. September, ab 19 Uhr ein. Es werden Oldies, Evergreens und Schlager gespielt. Treffpunkt ist das Theaterzelt neben der Reuduit am Rheinufer in Kastel.

„Opera et Cetera“ beim Gemeindefest

KLARENTHAL (red). Die evangelische Kirchengemeinde, Graf-von-Galen-Straße 32, feiert ihr Gemeindefest. Eröffnet wird das Fest am Freitag, 16. September, 19.30 Uhr, von einem Konzert mit „Opera et Cetera“. Der Eintritt kostet 15 Euro. Am Samstag, 17. September, 9 bis 14 Uhr, wird das Fest mit dem Gemeindeflohmarkt fortgesetzt. Den Schlusspunkt bildet ein Gottesdienst am Sonntag, 18. September, 10 Uhr, mit anschließendem Mittagessen.

Haus- und Hoffest im „Wohnzimmer“

KOSTHEIM (red). Zum Haus- und Hoffest lädt der Verein „Offenes Wohnzimmer – Kostheimer Kultur- und Nachbarschaftsladen“ am Freitag, 16. September, ab 18 Uhr ein. Das Fest wird im Offenen Wohnzimmer, Winterstraße/Ecke Wilhelmstraße gefeiert.

Musik- und Showgaudi

KASTEL (red). Im Rahmen der AKK-Kulturtag lädt der Verein „Castellum Music & Show“ am Samstag, 17. September, zu einer Musik- und Showgaudi in alter Trachtenmanier ab 17 Uhr (Einlass ab 16.30 Uhr) ins Bürgerhaus, Zehnthofstraße 41, ein. Der Eintritt ist frei, Tracht ist erwünscht.

Stadtteilstift im Schelmengraben

DOTZHEIM (red). Unter dem Motto „Schelmengraben feiert – Einer für alle und alle für den Schelmengraben“ lädt das Festkomitee aus Bewohnern des Stadtteils und sozialen Einrichtungen große und kleine Besucher für Samstag, 17. September, ans Einkaufszentrum, Karl-Marx-Straße 55-57, zu einem großen Stadtteilstift ein.